

Ein Träger der Böhmerländischen Heimatabewegung — Josef Blau¹

12. 8. 1872 — 22. 10. 1960

In den „Erinnerungen an Hans Watzlik“ blickte Josef Blau als Mann, der sein achtens Lebensjahrzehnt abzuschließen sich anschickte, auf jenen ersten deutschen Volksbildner-Lehrgang zurück, den er in der neugegründeten Tschechoslowakischen Republik zusammen mit dem Dichter und Lehrer im Sommer 1920 in Neuern vorbereitet und geleitet hatte¹. Mit gutem Recht konnte er 1950 feststellen, daß von dieser Arbeitswoche die durch die neuen Gesetze möglich gewordenen Bildungsausschüsse für Orte und Bezirke (= Kreise) damals in den deutschen Landschaften Böhmens, Mährens und des zugehörigen Schlesiens ihren inneren Anstoß gewonnen haben. 180 Teilnehmer waren es, die aus allen stammlichen Gebieten der Sudetenländer gekommen waren und aus den Vorträgen, heimatkundlich bestimmten Wanderungen, Abendveranstaltungen und vielfältigen Gesprächen derart lebendige Vorstellungen vom Wesen einer Bildungspflege, die von einem bewußt erfaßten Heimatbegriff ausging, mitnahmen, daß dieses Geschehnis kaum überschätzt werden kann. Im Jahr zuvor hatte Josef Blau auf der ersten „Böhmerlandwoche“, die in dem Mittelgebirgsdörfchen Triebtsch unter dem Geltschberg im Sommer stattgefunden hatte, mit seinem Vortrag „Heimat und Volkstum in unserem Schul- und Bildungswesen“ die Teilnehmer aus Lehrer- wie Professorenkreisen, der kleinstädtischen wie der Industrie-Angestelltenschaft aufhorchen lassen. Vor allem hatte der damals 47jährige „Dorfschulmeister“ aus dem Böhmerwald Bauernjugend und Studenten ebenso wie die zahlreichen Älteren aus den Wandervogelgruppen mitgerissen. Es waren Richtlinien, wie inmitten der politischen Wirrsale wertbeständige Volksbildung wirken könne. Im tieferen, noch undeutlichen Sinn dieser Bewegung, für die der Name „Böhmerland“ den Aufbauwillen innerhalb eines neuen Staates bedeutet, lag es, daß sich verantwortungsbereite Menschen aus allen Schichten über die Landschaftsgrenzen hinweg suchten. Neben dem politisch auftretenden tschechischen Volk hatte zunächst den Deutschböhmen, Deutschmähren, Schlesiern oder etwa Egerländern, Böhmerwäldlern, Schönhengstern und anderen die übergreifende Einheit gefehlt. Gemeinsam mit dem um 8 Jahre jüngeren Gymnasialprofessor Dr. Emil Lehmann in Landskron und dem Iglauer Bürgerschullehrer Ignaz Göth, der als Schwerkriegsversehrter den Schuldienst eben erst aufgenommen hatte, entwarf Blau unter dem Eindruck der begeisterten Anteilnahme

¹ In: Stifter-Jahrbuch II E. Gansverlag Gräfelfing/München 1951 S. 82—94.

noch in Triebtsch die Zeitschrift, für die Emil Lehmann den programmatischen Namen „Heimatbildung“ fand². 1920 brachte Josef Blau noch seine Schrift aus dem Jahre 1915 „Der Lehrer als Heimatforscher“ in 2. „umgearbeiteter und bedeutend erweiterter“ Auflage unter dem Titel „Der Heimatforscher“ im alten Schulwissenschaftlichen Verlag A. Haase in Prag heraus³. Es wurde zu einem Handbuch in des Wortes schönster Bedeutung und half den jungen Historikern wie den Lehrern auch in entlegenen Schulgemeinden beim Aufsuchen der Quellen und Denkmale, die Geschichte und volkskundliche wie handwerkliche Prägung der Landschaften anschaulich machen konnten und die betreffende Heimat in die Mitte des Bewußtseins rücken half. Das Buch wurde seither Muster für manch anderes Land und hat seinen Wert nicht nur als Nachschlagebehelf zur Literatur vor 1920 behalten, sondern ist heute geradezu die reichhaltigste Quelle für die geistige Situation jenes Aufbruchs um die Jahrhundertwende, der mit den Bewegungen um den „Kunstwart“ und Dresden-Hellerau, mit den Begriffen Jugendstil und Jugendbewegung nur angedeutet werden kann. Alles dies holte der belesene Oberlehrer Blau in den Dienst für die Schule heran und machte es der in das Dorf und die Landschaft ausstrahlenden Kulturpflege dienstbar. Er hat das Buch dem Prager Universitätsprofessor Dr. Adolf Hauffen gewidmet, „der zuerst die Lehrerschaft Deutschböhmens zur planmäßigen Arbeit auf dem Gebiet der Volks- und Heimatkunde angeleitet“ habe. Damit öffnet Blau zugleich einen weiteren Einblick in jene Jahre vor und innerhalb des Krieges, denen er seine Prägung zu verdanken glaubt. Einem gütigen Wissenschaftler zollt er hier Anerkennung, der als erster Inhaber einer deutschen Lehrkanzel für Volkskunde, mit der herzlichen Impulsivität des Laibacher Sprachinseldeutschen, die engere Verbindung der Universität mit den deutschen Landschaften knüpfte. Im Herbst desselben Jahres 1920 feierten die Familien Blau und Watzlik in Neuern Richtfeste, denn sie bauten nebeneinander ihre Einfamilienhäuser. Für Josef Blau hatte sich damit ein Lebensabschnitt von mehr als 2 Jahrzehnten zu einem Ring geschlossen. Der gebürtige Neuerner war als junger Lehrer 1897—1907 in verschiedenen deutschen Dörfern des Chodengebietes im nördlichen Böhmerwald tätig gewesen⁴ und hatte 1899 hier (in Rothenbaum) in einer glücklichen Ehe auch den einzigen Sohn Karl geschenkt erhalten. Mit 35 Jahren zum Oberlehrer in Freihöls bei Neuern bestellt, setzte er seine „Wanderjahre“ im Böhmerwald erst recht fort. Nunmehr mauerte er mit den Grundsteinen zum Haus in Neuern die Kriegsjahre ab, die ihm wenige Wochen vor dem Waffenstillstand 1918 seinen Sohn geraubt hatten und schuf sich einen neuen Torbau aus den Arbeiten der ersten Jahrzehnte.

² Monatsblätter für heimatliches Volksbildungswesen. Verlag Fr. Kraus Reichenberg 1919—1932.

³ Eine Anleitung zu heimatkundlicher Arbeit. Band 6 der „Schriften für Lehrerfortbildung“ 1915, 220 S., 2. Aufl. 1920, 250 S., 3. Aufl. 1922, 264 S.

⁴ In: Blau Jos., Geschichte der deutschen Siedlungen im Chodenwald, bes. der zehn deutschen privilegierten Dorfschaften auf der Herrschaft Kauth und Chodenschloß Pilsen 1936, 360 S., 18 Bilder, 2 Karten (bes. S. 5).

Seit 1899 hatte er in der Zeitschrift für österreichische Volkskunde Beobachtungen und knappe Forschungsberichte niedergelegt⁵, in der Festschrift für das neue Rathaus in Neuern sich 1907 als Ortshistoriker mit einer kleinen Häusergeschichte und einer weiteren Skizze „Aus Neuerns Vergangenheit“ zu Wort gemeldet. Seit 1899 waren auch seine Beiträge in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ über einzelne Aktenfunde wie soziale und wirtschaftliche Verhältnisse im nördlichen Böhmerwald nach 1600, so der „Böhmerwald im spanischen Erbfolgekrieg“, erschienen und wiederum in einer Festschrift für Neuern „Neuern heute und vor Zeiten“⁶. Ein erstes Heft in der „Sammlung gemeinnütziger Vorträge“ des Vereines für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag bot unter dem Titel „St. Leonhard und sein Dachreiter“ eine Ausbeute aus jahrelangen Studien am Beispiel dieser Bauernkirche bei Neuern⁷. In der gleichen „Sammlung“ folgten 1913 „Viehweiden in alter und neuer Zeit“ und zu gleicher Zeit scheint Blau die Verbindung mit der fernen Hauptstadt Prag durch seine preisgekrönte Arbeit „Naturgemäßer Sprachunterricht, die Mundart als Grundlage des Schriftdeutschen“⁸ verbreitert zu haben. In dem bereits oben erwähnten³, kulturpolitisch verdienstlichen Prager Verlag hatte unter A. Herget, dem Professor an der Lehrerbildungsanstalt Komotau, ein tatkräftiger Kreis deutscher Lehrer um die Zeitschrift „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule“ erneuerungsbewußte Mitarbeiter gesammelt, und brachte in den „Beiheften“ geschlossene Arbeiten heraus, die über Fragen der Lehrerfortbildung weit hinausgriffen. Josef Blau hat daran auch den Krieg hindurch sein gut Teil mitgearbeitet. Mitten aus dieser zu Reformen entschlossenen Lehrerschaft sprach er daher, wenn er in Triebtsch 1919 bekannte, „Heimat und Volk, das sind die beiden Pole der neuen Welt, die wir Deutschen an Stelle der zertrümmerten alten uns werden bauen müssen.“ Lehrer Robert Herzog hatte zu einer Schrift gleichen Gedankenganges wie der Vortrag⁹ das Nachwort geschrieben. Ein Aufruf an

⁵ In den Jahrgängen 5, 7, 10, 12, 18.

⁶ Verlag der Stadtgemeinde. In den „Mitteilungen“ erschien bis 1916: Jg. 37, 1899, S. 16—9. Ein Capitel vom Geld. — 43, 1903, 130 ff. E. Beschwerde d. Bistritzer Untertanen 1758. — 44, 1906, 504—17 E. Beitrag z. Gesch. d. Kameraleen d. Böhmerwaldes. — 46, 1908, 67—84 D. Neuerner Bettfedernhandel. — 48, 1910, 346—55 E. Beitrag z. Gesch. d. Glasindustrie d. Böhmerwaldes (Eisenstein). — 451—488 D. Böhmerwald im span. Erbfolgekriege. — 52, 1914, 238—62 Kreuz u. Kelch, Beiträge z. Gesch. d. pfarrlichen u. religiösen Zustände d. Böhmerwaldes um 1600. — 54, 1916, 94—113 Alt-Neuerner Zunftwesen.

⁷ Nr. 408 Verl. Fr. Kraus Reichenberg 1912.

⁸ Beiheft 17, 1913, 2. Aufl. 1921. Vgl. auch Josef Blau „Hebe Deine Augen auf!“ In: Schaffende Arbeit 1917. Zum neuzeitlichen Sprachunterricht. In: Schaffende Arbeit 1918. Die Eroberung des schriftdeutschen Wortschatzes (Unterstufe in 43 Sachgebieten). In: Schaffende Arbeit, 1919. Die Mehrzahlbildung des Hauptwortes, behandelt mit Rücksicht auf die bayerisch-oberpfälzische Mundart. In: Schaffende Arbeit, 1919.

⁹ Heimat und Volkstum, Gedanken und Vorschläge zur Erneuerung unseres Schulwesens. Beiheft 88 zur Zeitschrift „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule“, 2. Aufl. 1921, 60 S.

die Lehrer aller Schulgattungen war ihr beigelegt, der die Unterschriften der führenden Germanisten der Prager Deutschen Universität und auch die maßgebender deutscher Schulmänner aus Böhmen trug. „Die Schule als das höchste Volksgut“ und die Arbeit an ihr „als edelste Arbeit im Staate“ waren Forderungen, die damals aus diesen Kreisen erhoben wurden, von denen die einen als links und andere als rechts stehend galten. Josef Blau ist Zeit seines Lebens dafür bekannt gewesen, daß er an Schulen wirkte, in denen neben den Kindern aus den Waldbauernhöfen die Kinder der sozial gedrückten Forstarbeiterfamilien und wirtschaftlich schwachen Leute¹⁰ saßen, die er in aufrichtigem Mitgefühl gegen jeglichen bürgerlichen Nationalegoismus in Schutz nahm. Was „Volkstum“ bedeutete, hatte er auf seinen Wanderungen erfaßt. In seinen eingangs erwähnten „Erinnerungen“ ist von den Waldsteigen die er Hans Watzlik, Professor Wagner und andere geführt habe, die Rede und sein „Wanderbuch für den Böhmer- und Bayernwald“¹¹ ist das eindringlichste Zeugnis dieser Erkundungen „nach allen Richtungen“.

Der k. k. Archivrat in Wien hatte Josef Blau 1913 zum ehrenamtlichen Konservator und die deutsche Sektion des Landesdenkmalamtes in Prag 1914 zum Korrespondenten ernannt, nachdem schon 1910 das Museum für österreichische Volkskunde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen hatte. Vor 1917 lieferte der Oberlehrer in Freihöls ein Manuskript bei der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag ab, dessen I. Teil „Böhmerwälder Hausindustrie und Volkskunst, Wald- und Holzarbeit“ als Band 14 der Beiträge zur deutschböhmisches Volkskunde herausgegeben werden konnte und dem im folgenden Jahre der II. Teil „Frauenhauswerk und Volkskunst“ folgen konnte¹². Sorgsam beobachtet, gesellschaftskritisch gekennzeichnet, legte er einen Stoff vor, der heute noch nicht ausgeschöpft, dem rastlos schaffenden Mann wie der ferngerückten Böhmerwaldheimat zum Denkmal geworden ist. Es wurde zum ersten der 6 Bücher, die inmitten zahlloser Beiträge und Aufsätze die Pfeiler seines Werkes als Forscher geworden sind. Dieser Weg bis 1919 erklärt aber auch, welches Wissen und Erfahrungsgut Josef Blau bereit liegen hatte, als die politische Grenzziehung von 1919/20 die deutschen Böhmerwaldtäler mit den anderen deutschen Landschaften Böhmens und Mährens einem neuerrichteten Staate zuwies.

Die fünf Jahre bis 1924 nützte er intensiv zur Niederschrift von Publikationen, wobei er zu einem Teil ältere Arbeiten umgearbeitet neu auflegte, oder Arbeitsbehelfe verfaßte¹³. Es drängte den 50jährigen Mann und Volks-

¹⁰ Waldleute, Arbeitergestalten, mit Abbildungen von Georg Achtelstetter, Sollors Verl. Reichenberg 1922 bzw. 1925, 122 S.

¹¹ Maas'sche Buchhandlung, Pilsen 1921 (wiederaufgelegt 1925) mit Übersichts- und 7 Wegekarten, 223 S.

¹² XIX und 424 S. mit 150 Bildern u. Zeichnungen, VIII und 302 S. mit 150 Bildern und Zeichnungen. (Verlag Franz Kraus Reichenberg.)

¹³ Unsere Gemeindegedenkbücher. In: Sammlung gemeinnütziger Vorträge Nr. 517, Franz Kraus Reichenberg 1922. Osserland, Heft 3 der Sudetendeutschen Heimatgäue, Fr. Kraus Reichenberg 1920, 16 S. (mit Univ.-Prof. O. Bail) Familienforschung,

bildner zu einem rechtschaffenen Ausgleich mit dem tschechischen Nachbarn, dessen Volkstum er in seiner Landschaft ebenso studiert hatte, und er suchte mit seiner „Landes- und Volkskunde der Tschechoslowakischen Republik“ schon 1921¹⁴ seinen deutschen Landsleuten einen Weg in das neue Staatsgefüge zu erläutern. Von Einigen wurde er mißverstanden und bisweilen herb kritisiert, — zumal er fernab von den großen Bibliotheken und Instituten in Neuern die Daten zusammengestellt hatte, — ohne von den verantwortlichen Tschechen in seiner inneren Not verstanden zu werden und dort weitblickende Partner zu erleben. Daß er den Mut zu so einem Buch fand, verdient volle Anerkennung und beweist die tiefe Verantwortung, die in der hinter ihm stehenden Heimatbewegung herrschte. Viel Fleiß hat er an das Buch gewandt, das nicht nur dem Schulunterricht dienen wollte, sondern, wie er es im „Wanderbuch“ formuliert hatte, auch forderte „so sei unser Wandern Dienst an Volk und Heimat!“

1919 hatte ihn die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und Künste, die spätere Deutsche Akademie der Wissenschaften in Prag zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Nun gewährte der Landesschulrat für Böhmen in Prag, über Drängen Prager Hochschullehrer dem 53jährigen Forscher einen bezahlten Arbeitsurlaub, so daß er im Herbst 1925 das quellenreiche Buch „Georg Leopold Weisel: Aus dem Neumarker Landestor. Die Volkskunde eines Aufklärers“¹⁵ herausgeben konnte, zu der jüngst A. Ernstberger einen Aktenfund in Wien beitrug¹⁶. Eine erste sorgsame Biographie dieses jüdischen Arztes und Philanthropen (1806—1873), an dessen Kalendergeschichten sich Blau aus der Jugendzeit erinnern konnte, erschloß die Weite des Wirkens dieser Persönlichkeit. In fleißiger Sammelarbeit brachte Blau viele als Zeitungsaufsätze verstreute Abhandlungen zur bayerischen wie zur böhmischen Landschaft um Neumark zusammen und konnte aus dem handschriftlichen Nachlaß des Arztes manches ergänzen. Durch Zusammenarbeit mit tschechischen

eine Einführung. Böhmerlandverlag, Eger 1920. Heimatbüchlein für den Böhmerwald, Rolandverlag, Prag, 48 S. 1921. Abc der Heimatkunde. A. Haase Verlag Prag 1921. Ein sudetendeutsches Weihnachtsspiel. Nach der Volksüberlieferung, mit 19 alten Krippenliedern. A. Haase Verl. Prag 1921, 36 S. Alte Bauernkunst vom Standpunkt des Heimatschutzes. Band 2 der Böhmerwäldler Dorfbücher, Moldauverlag Budweis 1920. Alte Bauernkunst in deutscher Schul- und Volks-erziehung, Heimatschutz und Wohlfahrtspflege. 2. Aufl. A. Haase Verl. Prag 1922, 82 S. und 50 Bilder. (Dieses Buch, das er dem Gedächtnis seines Sohnes gewidmet hat, war ihm von besonderem Gewicht für den „neuen Weg“ um die deutsche Schule „zu einer wirklichen Pflegestätte deutscher Bildung“ auszubauen.)

¹⁴ In 2. erweiterter Auflage 1927. Verl. Sollors Reichenberg, 400 S., 5 Karten, 45 Abbildungen und Zeichnungen.

¹⁵ Band 17 der „Beiträge zur sudetendeutschen Volkskunde“ im Auftrag der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tsch.Sl.Rep. geleitet von Prof. Dr. A. Hauffen und Prof. Dr. Jungbauer, Sudetendeutscher Verlag Fr. Kraus, Reichenberg 1926. X und 241 S.

¹⁶ Vgl. dazu A. Ernstberger „Georg Leopold Weisels Autobiographie“. In: A. Ernstberger „Franken — Böhmen — Europa, Gesammelte Aufsätze“ II. Kallmünz 1959 S. 645—653.

Forschern und Schriftstellern der Chodengebiete gewann er Hinweise, unter anderem für die Bedeutung die L. Weisels „Chodenprozeß, ein kleiner Beitrag zur Vaterlandsgeschichte“ — der 1848 im „Panorama des Universums“ (Band 15) erschienen war — für Alois Jiráseks „Psohlavci“ besessen hat. Blau nimmt ihn wie auch jene Beiträge mit auf, die zur Volkskunde der jüdischen Gemeinde in Prag erschienen waren, aber nicht in dem vierbändigen Sammelwerk „Sippurim“ Aufnahme gefunden hatten, das in den Jahren vor 1858 von W. Pascheles herausgegeben worden war. Es wird all der Fleiß bei Blau von einer tiefen Liebe zu dieser Heimat getragen, wie er dies 1955 in der Widmungszeile in einem Exemplar dieses Buches an einen jüngeren Forscher bekennt: „Wohl dem der seiner Heimat gern gedenkt!“ Noch zwei seiner größeren Werke gelten diesem Gebiet, in dem er seine jungen Lehrerjahre verbracht hat: 1934 erscheint die „Geschichte der künischen Freibauern im Böhmerwalde“¹⁷ und 1936 die „Geschichte der deutschen Siedlungen im Chodenwald“⁴. Wiederum sind volkskundliche und geschichtliche Aufzeichnungen — als Ausbeute von Wanderungen — mit Aktenveröffentlichungen aus Herrschafts- und Staatsarchiven zusammengefaßt zu einem breiten Quellenbestand geworden, der seinen Darstellungen eingebaut erscheint. Der hohe Wert dieser Quellenwerke zur Geschichte des Böhmerwaldes rechtfertigt die von Josef Blau noch vorgesehene und nun in Arbeit genommene Neuherausgabe. Dazu sei hier auch ein Bändchen gestellt, das er mit 86 Jahren noch 1958 herausgegeben hat: „Baiern in Brasilien, Chronik der im Jahre 1873 begonnenen Besiedlung von Sao Bento in Brasilien durch arme Leute aus dem Böhmerwald“¹⁸.

Denn hier sind Aufzeichnungen eines der Auswanderer und Briefe an Blau mit Veröffentlichungen aus diesen Siedlungen im südbrasilianischen Staate Santa Catharina veröffentlicht, die 1933 und 1938 entstanden und vom Forscher durch den Krieg gerettet, — das Leben jener ehemaligen Inleute in aller Vielfalt spiegeln, die aus Rothenbaum und anderen Böhmerwald-dörfern bei Neumark stammten. Ein Abgesang einer Familiensaga, die wiederum nicht nur den Volkskundler fesselt.

Neben dieser konzentrierten Arbeit, die Josef Blau in dem Jahrzehnt nach 1926 an die Geschichte seiner Heimat wandte, schrieb er lehrhaftes Rüstzeug für die Gemeindeverwaltung¹⁹ und die ersten Erzählungen und

¹⁷ „Ein Beitrag zur heimischen Rechts-, Wirtschafts-, Familien- und Besiedlungsgeschichte“ herausgegeben mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag. Verlag der Westböh. Druckindustrie Pilsen, 661 S., 16 Abb.

¹⁸ Band 3 der Veröffentlichungen der Wissenschaftl. Abteilung des Adalbert-Stifter-Vereines. Ed. Gans-Verlag München-Gräfelfing, 107 S., 8 Tafeln, 2 Karten.

¹⁹ Vom richtigen Gemeindevorsteher. Sammlung gemeinnütziger Vorträge Nr. 591/2 Prag 1928, 31 S. Der Gemeindechronist und seine Aufgaben. Staatl. Verlag Prag 1931, 188 S.

Laienspiele²⁰, um diesen Reichtum an überliefertem Erzählgut, das er seinem Freund Hans Watzlik wiederholt zur Verfügung gestellt hatte, aus seinen Mappen und Heften weiterzugeben. 1928 hatte er die Versetzung in den Ruhestand zugebilligt erhalten und damit seine schriftlichen Arbeiten steigern können. Außer der Mitarbeit in Neuern und im Ausschuß des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen beschäftigten ihn die Archivpflege sowie das staatliche Denkmalamt, die Deutsche Gesellschaft für Volksbildung und der Verband für Heimatforschung in Ehrenämtern. Damit im Zusammenhang stehen nun die Beiträge in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte“, in der „Heimatbildung“ und in heimatkundlichen Blättern anderer Nachbarlandschaften. Die „Geschichte der Burg Bayereck“ schließt er ab und die geschichtliche Darstellung von „Böhmens Kampfheide“, die der Neumarker Senke galt²¹. Unbeeinflußt von der Steigerung der nationalen Erregung jener Jahre bereitete er seine Sammlung der Westslawischen Märchen für eine Herausgabe vor und blieb Forschern wie Lehrern ein Rückhalt in der „böhmerländischen“ Gesinnung als Heimatforscher wie Volksbildner.

Josef Blau mußte daher von den harten Haussuchungen und schließlich von dem Ausweisungsbefehl im Jahre 1946 in seinem tiefsten Wesen getroffen werden. Wohl billigten ihm die Machthaber zu, daß er als „unbelastet“ gelte; so konnte er seinem verhafteten Freund und Nachbarn Hans Watzlik beistehen. Aber die Not der zahllosen gleich ihm unbelasteten „armen Leute“ seiner Heimat konnte er nicht lindern. Doch selbst in diesen letzten Monaten daheim ruhte seine Arbeit nicht, er schrieb an geschichtlichen Romanen der Menschen und Höfe dieser Landschaft aus dem Jahrhundert des 30jährigen Krieges („Die Wildnus“, „Mein Schatz ist ein Reiter“). In Dörfern des Bayerischen Waldes, in Schachten, dann Neuhausen unweit Metten, in Deggendorf und schließlich in Straubing fand der Witwer eine Heimstätte bei Verwandten. Als Mitglieder der einstigen Geschichtsvereine aus den Sudetenländern zu Pfingsten in Bayreuth auf einer Tagung des Adalbert-Stifter-Vereines erstmals wieder zusammentrafen, war Josef Blau mit am Werk und half so am Aufbau der seit 1950 als „Historische Kommission der Sudetenländer“ konstituierten Forschergruppe. 1952 begrüßten ihn der Bayerische-Wald-Verein in Straubing als Ehrenmitglied und ebenso der Bayerische Landesverein für Heimatpflege. Es war, als wäre mit dem 80. Geburtstag Josef Blau in neuer Entschlossenheit an die altvertraute Arbeit zurückgekehrt. Zwei Jahre später erschien der erste Band „Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald in Volkskunde und Kultur-

²⁰ Von Räubern, Wildschützen und Waldbrüdern. Oberplan, Böhmerwaldmuseum 1928, 64 S. — Deutsche Art treu bewahrt, Bilder aus dem Volksleben der Deutschen in Böhmen, A. Pichler Verl. Wien 1929, 196 S. — Die künischen Freibauern, ein histor. Festspiel, Neuern, Waldbühne 1934. — Der Schatz im alten Schloß, ein Sagenspiel, Neuern, Waldbühne 1935. — Der Honigbaum, Sollors Verl. Reichenberg 1939. — Der tapfere Lenz, geschichtliche Jugendschrift, Sollors Verl. Reichenberg 1939. — Sudetendeutsche Sagen (f. d. Jugend) 1929, 180 S.

²¹ Neuern 1931, 29 S. — Westböh. Druckindustrie Verlag Pilsen 1939, 120 S.

geschichte", dem — wiederum zwei Jahre später — der 2. Band mit der umfangreichen „Familienkunde“ der Glasmachergeschlechter folgte²². Der „Auftrag“ der Bayerischen Landesstelle für Volkskunde und die Förderung durch den Adalbert-Stifter-Verein in München hatten ihm geholfen, seine geretteten Aufzeichnungen wieder zu ordnen und dieses unerschöpfliche Material aus Archiven Böhmens und Bayerns zu sichten. Damit hat die Geschichte des Böhmisches Glases schlechthin ein neues Fundament gewonnen und die „Holz-Arbeit“ nach fast einem halben Jahrhundert die ihr entsprechende Darstellung beigesellt erhalten. Die „Großen“ und die „Kleinen“ Leute werden sozialgeschichtlich und in ihren handwerklichen und unternehmerischen Fähigkeiten gezeichnet, wie dies Blau in allen seinen Studien und Büchern stets getan hat. Wenn er in dem „Roman einer Bäuerin — Die goldene Säule“ schließlich anschaulich das 19. Jahrhundert erstehen ließ und in einem anderen („Der Richter“) das 17. Jh. im Böhmerwald schilderte²³, trieb ihn Heimweh. Und wenn er in kleinen Erzählungen in der Zeitschrift „Oberpfalz“ immer wieder seine Heimat, nach deren Waldkämmen er von dem Fenster stundenlang Ausschau hielt, beschwor, schien es, daß sie den Nimmermüden aus der Arbeit nicht entlassen wolle. Hohe Ehrungen erreichten ihn, die ihn sehr freuten und er folgte kritisch mitdenkend den Tagungen zur Geschichte der Bayerisch-Böhmischen Grenzlandschaft noch 1959 in Straubing, bis ihn der Tod aller Arbeit enthob.

Sein geistiger und sein schriftlicher Nachlaß harren der jungen Forscher, die in ihm selbst den wahrhaften „Konservator“ dieser geschichtlichen Landschaft entdecken werden. Sie weiterhin zu erschließen bleibt eine redliche Aufgabe.

Ludwigshafen/Rh.

Kurt Oberdorffer

²² Laßleben, Kallmünz, 1954 XX und 305 S. — Laßleben, Kallmünz 1956, 278 S., 12 Taf. (Band 9 der Beiträge zur Volkstumsforschung München).

²³ Erschienen im Jos. Habbel Verlag, Regensburg bzw. im Verlag Michael Laßleben Kallmünz/Opf.